

BP., MAGYAR ÁLLAMI KIRÁLYI NYOMDA  
1930-31.

## DIAGNOSEN NEUER SÄUGETIERE AUS DER OBER- PLIOZÄNEN FAUNA DES SOMLYÓBERGES BEI PÜSPÖKFÜRDŐ.

VON DR THEODOR KORMOS (Budapest).

Nachdem es mir auf Grund der genauen Untersuchung der Wühlmausreste gelungen ist, das geologische Alter obiger Fauna festzustellen, berichtete ich darüber vor kurzem im allgemeinen<sup>1</sup> und führte gleichzeitig eine Anzahl neue Arten und Gattungen an, deren kurze Diagnosen nun in den folgenden gegeben werden sollen. Von den — an der zitierten Stelle als neu signalisierten — Arten werden *Oryctolagus beremendensis* und *Lepus brachygnathus*, sowie die neuen Gattungen *Beremendia* und *Petényia*, deren Typen in meinem Villányer Material sich befinden, mit demselben demnächst zur Beschreibung gelangen. *Desmana thermalis* ist in dieser Zeitschrift unterdessen bereits ausführlich beschrieben worden<sup>2</sup>.

### 1. *Eptesicus praeglacialis* n. sp.

Massiver und robuster als *Eptesicus serotinus*. Das Foramen mentale befindet sich genau unter dem  $p_3$  — bei *E. serotinus* unter der vorderen Wurzel des  $p_4$  —; Temporalgrube sehr tief; Processus coronoideus oben weniger abgerundet als bei *E. serotinus*; Processus angularis viel breiter, auf der lingualen Seite mit einer Rinne, auf der labialen aber mit zwei -charfen Kanten, deren eine unter dem Condylus, die andere in der Mitte des Angularfortsatzes beginnt; Massetergrube tief, mit starker Muskelanhaftstelle, am Alveolarrand — vom  $m_3$  bis zum Condylus — mit einer kräftigen Leiste. Zähne massiv, mit starkem Basalband; sonst in der Gestalt von jenen des *E. serotinus* kaum verschieden.

Mandibellänge 16·7. Länge der  $p_4$ — $m_3$  7·05, jene der  $m_1$ — $m_2$  6·1 mm.

<sup>1</sup> TH. KORMOS: Beiträge zur Präglazialfauna des Somlyóberges bei Püspökfürdő. (Állattani Közlemények, XXVII, 1930, p. 57).

<sup>2</sup> TH. KORMOS: *Desmana thermalis* n. sp., eine neue präglaziale Bisamspitzmaus aus Ungarn. (Annales Mus. Nat. Hung. XXVII, 1930, p. 1).

Typus: linker Mandibulararm mit dem tadellos erhaltenen Processus coronoideus, dem Condylus und dem fast unversehrten Processus angularis. Von den Zähnen sind: der  $p_4$ , sowie die drei Backenzähne vorhanden.

Fundort: Somlyóberg bei Püspökfördő.

Alter: Oberpliozän.

Horizont: Mittleres „Cromerian“.

### 2. *Plecotus crassidens* n. sp.

An der vorliegenden, einzigen Mandibel ist die Temporalfossa weniger tief als bei *Plecotus auritus*, vorne mehr spitzwinkelig; Vorderrand des Processus coronoideus mit dem Rand der Incisura infracondyloidea parallel; Processus angularis breiter, auf der Labialseite mit einer scharfen Kante.

Die Krone des  $p_3$  ist niedriger, als bei der rezenten Form; die Achse dieses Zahnes mehr querstehend. Hauptunterschied zwischen den beiden, dass bei der fossilen Art der  $m_3$  hinten ebenso breit, wie vorn und dadurch viel robuster ist.

Länge der  $p_4$ — $m_3$  4.45 mm.

Typus: rechte Mandibel mit dem  $p_4$  und den  $m_{1-3}$ , sowie den guterhaltenen Fortsätzen.

Fundort: Somlyóberg bei Püspökfördő.

Alter: Oberpliozän.

Horizont: Mittleres „Cromerian“.

### 3. *Talpa praeglacialis* n. sp.

Zahl der Foramina mentalia mandibulae 2—4, in der Hälfte der Fälle mehr als 2; von denen das erste stets unter dem  $p_2$ , das zweite zwischen den zwei Wurzeln des  $m_1$  und das dritte, mittlere unter dem  $p_4$  situiert ist. Manchmal kommt neben dem ersten Foramen auch noch ein viertes vor. Processus coronoideus breit, oben abgerundet; Fossa temporalis vorn mässig, hinten — gegen den Condylus zu — mehr ausgehöhlt.

Die untere Zahnreihe ist viel mehr zusammengedrängt, wie bei *Talpa europaea*. Der  $p_1$  ist dadurch in seiner Achse ein wenig verschoben und mit seiner Hinterspitze nach aussen gestellt. Die zwei ersten Backenzähne sind auf der Lingualseite durch je einen starken Talonidhöcker gekennzeichnet, welcher an den nächsten Zahn fest anliegt. Der vordere, linguale Nebenhöcker ist dagegen sehr schwach entwickelt. Die Hinterhälfte des  $m_3$  ist sehr schmal.

Typus: rechtes Mandibelfragment mit den  $P_{1-4}$  und  $m_{1-3}$ .

Fundort: Somlyóberg bei Püspökfürdő.

Alter: Oberpliozän.

Horizont: Mittleres „Cromerian“.

#### 4. *Talpa gracilis* n. sp.

Der Hauptunterschied dieser zierlichen Art gegenüber der *praeglacialis-europaea*-Gruppe besteht — von ihrer minimalen Grösse ganz abgesehen — im Bau des unteren ersten Backenzahns und in der Form des Kronenfortsatzes. Der  $m_1$  ist durch das absolute Fehlen eines vorderen Nebenhöckers auf der Lingualseite charakterisiert, wogegen am  $m_2$  dieser Nebenhöcker, wenn auch schwach entwickelt, bereits vorhanden ist.

Der Corpus des filigranen, sehr schlanken Ramus ist stark gebogen und durch zwei Mentalforamina gekennzeichnet, von denen das erste stets unter dem  $p_3$ , das zweite entweder unter der vorderen oder hinteren Wurzel des  $m_1$ , oder aber zwischen diesen beiden gelegen ist.

Der aufsteigende Ast des Processus coronoideus ist oben sehr schmal, mit einer caudad gerichteten, hackenförmigen Spitze.

Die Humeri dieser kleinen Maulwurfsart — von etwa der Grösse einer Wasserspitzmaus — sind bloss 10·0—11·5 mm lang und 7·7—8·2 mm breit.

Typus: Unterkieferbruchstück mit dem  $p_4$ , sowie den  $m_{1-2}$  und den fast intakten Fortsätzen.

Fundort: Somlyóberg bei Püspökfürdő.

Alter: Oberpliozän.

Horizont: Mittleres „Cromerian“.

#### 5. *Talpa episcopalis* n. sp.

Zwei Humeri, zwei Ulnae, ein Radius und zwei Femora stammen von einem Maulwurf, welcher in Grösse *Talpa praeglacialis* weit übertrifft. Da die Exemplare der letzteren Art von Püspökfürdő im allgemeinen kleinwüchsiger sind, als jene der Villányer Gegend, habe ich die Grössenvariationsbreite der *Talpa praeglacialis* auf Grund sämtlicher, mir von den verschiedenen Fundorten zur Verfügung stehenden, Reste festgestellt und gefunden, dass:

die Länge des Oberarmknochens dieser Art zwischen	13·0—17·5 mm
.. .. der Ulna .. .. ..	17·2—22·2 mm
.. .. des Radius .. .. ..	10·7—14·3 mm
.. .. .. Femur .. .. ..	13·6—18·1 mm

variiert.

Bei der fast gigantischen Form von Püspökfürdő, deren gewaltige Masse neben jenen des dortigen zierlicheren Repräsentanten der *Talpa praeglacialis* (Humeruslänge: 13·0—14·5; Ulnalänge: 17·2—19·6; Radiuslänge: 10·7—12·2; Femurlänge: 13·6—15·2 mm) noch mehr ins Auge fallen, beträgt:

die Länge des Oberarmknochens .....	18·2—19·0 mm
.. .. der Ulna .....	24·2—24·6 ..
.. .. des Radius .....	16·0 ..
.. .. .. Femur .....	20·7—21·9 ..

Diese gewaltige Form muss jedenfalls als eine, ausserhalb der Variationsbreite der *Talpa praeglacialis* stehende aufgefasst und als neu bezeichnet werden. Ich schlage für diese Art den Namen: *Talpa episcopalis* vor. Dieselbe ist mir bisher nur aus der Fauna von Püspökfürdő bekannt, wo sie in der Gesellschaft der viel kleineren *Talpa praeglacialis*, sowie der zwerghaften *Talpa gracilis* (Humeruslänge: 10·0—11·5; Ulnalänge: 14·7—17·0; Radiuslänge: 9·3—10·0; Femurlänge: 11·3—11·7 mm) auftritt.

Das Vorkommen von drei verschiedenen Maulwurfsarten nebeneinander ist jedenfalls auffallend, und es könnte deshalb auch an die Möglichkeit gedacht werden, dass hier durch die grossen Knochenreste die Gattung *Mogera* vertreten ist. NEHRING hat 1891 aus Südost-Sibirien eine ähnlich grosse Form des letzteren Genus unter dem Namen *Mogera robusta* beschrieben.<sup>1</sup> Die endgültige Entscheidung dieser Frage könnte nur auf Grund der Unterkieferbezzahnung erfolgen, welche bisher leider, nicht belegt ist.

Typus: der grössere, 21·9 mm lange, rechte Femur.

Fundort: Somlyóberg bei Püspökfürdő.

Alter: Oberpliozän.

Horizont: Mittleres „Cromerian“.

#### 6. *Sorex margaritodon* n. sp.

Rostrum kürzer und gedrungener als bei *Sorex araneus*; die Maxillen an Stelle der Wurzeln der grossen Schneidezähne verdickt, mit einer sattelförmigen Erhebung. Der Aussenrand der balkenförmig auswärts geschobenen Zahnkronen, besonders der einspitzigen, ist von oben deutlich zu sehen. Foramen infraorbitale relativ klein, rund; sein Hinter- rand steht in der Linie der ersten Wurzel des  $m^1$ . Zahl der Foramina

<sup>1</sup> A. NEHRING: Über *Mogera robusta* n. sp. und über *Meles* sp. von Wladiwostock in Ost-Sibirien. (Sitz.-Ber. Ges. naturf. Freunde zu Berlin, 1891, p. 95).

palatina anteriora: drei, von welchen das mittlere etwas mehr caudad als die zwei anderen, situiert ist. Zahnspitzen bei jungen Tieren orangerot oder hellorange. Der Hauptcharakter der Bezahlung ist an den oberen einspitzigen Zähnen zu beobachten, welche stärker, länger, und breiter als bei allen mir bekannten anderen *Sorex*-Arten, ausserdem aber auch förmlich pflasterzahnartig aneinander gedrängt sind und sich gegenseitig stützen. Der  $i^1$ , sowie die fünf einspitzigen Zähne sind ringsherum mit einem starken Basalband versehen. Die gleich grossen  $i^2$  und  $i^3$  sind auffallend gross, mit breiter, massiver Krone, welche alsbald abgenutzt und dann perlenförmig wird. Der  $c$ ,  $p^2$  und  $p^3$  sind ebenfalls sehr breit und massiv, gleich gross und abgenutzt gleichfalls perlenförmig. Der  $p^4$ , sowie die drei Backenzähne sind ähnlich, wie bei *Sorex araneus*, doch bedeutend grösser, breiter und massiver. Die, an den Hinterrändern des  $p^1$ ,  $m^1$  und  $m^2$  des *Sorex araneus* sehr auffallende halbmondförmige Einbuchtung ist, in mässiger Entwicklung, nur an den Zähnen ganz junger Exemplare vorhanden; je älter das Tier, um so mehr rücken die Zahnwurzeln aneinander, um schliesslich im adulten Zustand eine fast vollkommen geschlossene Kaufläche zu bilden. Zahnwurzeln viel schwächer und kürzer, wie bei *Sorex araneus*.

Unterkiefer verhältnismässig sehr kräftig und massiv; Processus coronoideus ungewöhnlich polymorph; Unterrand der Fossa pterygoidea meist stark verdickt; Processus condyloideus mässig stark, die zwei Gelenke mit einer Knochenleiste verbunden; Processus angularis lang, dünn, nadelförmig; ebenso, wie bei *Sorex araneus*. — Der untere Canin, sowie die unteren Prämolaren kräftig, gedrungen, durch Abkauung meist stumpfkönisch; die  $m_{1-3}$  von normaler Gestalt, aber stärker wie bei *Sorex araneus*.

Länge der oberen Zahnreihe: 9.1—9.4 mm, jene der unteren: 7.7—9.0 mm.

Typus: Schädel mit vollständigem Gebiss.

Fundort: Somlyóberg bei Püspökfürdő.

Alter: Oberpliozän.

Horizont: Mittleres „Cromerian“.

### 7. *Sicista praeloriger* n. sp.

In ihrer Grösse entspricht diese Art einer kräftigen rezenten *Sicista loriger*. In der Molarenstruktur sind gegenüber der letzteren, keine wesentliche Unterschiede zu vermerken. Es gibt jedoch Exemplare, die gewissermassen Anklänge an die Charaktere der *Sicista montana* aufweisen.

Der Jochbeinfortsatz der Maxilla ist an dem Typus viel massiver als an den rezenten Arten; die Foramina palatina, welche bei den letzteren zwischen dem  $p$  und  $m^1$  enden, reichen bis zur Mitte der grossen Innenwurzel des  $m^1$ .

Auch bezüglich des Baues der Mandibel steht *Sicista praeloriger* zwischen *Sicista montana* und *Sicista loriger*. Der Kronenfortsatz ist kürzer, wie jener der *Sicista loriger*, und schliesst mit dem Processus articularis einen stumpferen Winkel ein, annähernd so, wie an der Mandibel von *Sicista montana*, bei welcher aber der Processus coronoideus noch kürzer und mehr zugespitzt ist. Der Processus angularis ist gleichfalls weniger spitz und labialwärts weniger ausgezogen, wie bei *Sicista loriger* und *Sicista montana*; dadurch erscheint die Inzisur zwischen dem Condylus und dem Processus angularis um ein beträchtliches weiter als bei den rezenten Arten. Das Foramen, welches bei *Sicista loriger* an der Basis des Angularfortsatzes zu beobachten ist, fehlt meistens, oder ist es nur schwach angedeutet.

Der Typus-Unterkiefer ist 10.6 mm, seine Zahnreihe 3.2 mm lang.

Typus: Unterkiefer mit vollständiger Zahnreihe.

Fundort: Somlyóberg bei Püspöckfördő.

Alter: Oberpliozän.

Horizont: Mittleres „Cromerian“.

### 8. *Glis antiquus* n. sp.

Es liegen eine Anzahl, leider, grösstenteils zahnlose, Maxillenfragmente und Unterkiefer vor: in einer Mandibel ist die komplette Zahnreihe, in der besterhaltenen Maxilla der Prämolare und die zwei ersten Backenzähne vorhanden.

Die fossilen Reste mit dem rezenten *Glis glis* vergleichend, fällt — bei einer grossen taxonomischen Übereinstimmung der Mandibel und Maxilla — vor allem auf, dass der heutige Siebenschläfer grösser ist. Die Länge des Unterkiefers (vom inneren Hinterrand der Schneidezahnalveole bis zum Hinterrand des Condylus) variiert bei der fossilen Art zwischen 17.3—20.3 mm (15 Exemplare: davon 12, d. i. 80% unter 20 mm). Die Alveolarlänge der unteren Backenzahnreihe schwankt zwischen 6.2—7.0 mm (18 Exemplare: davon 15, d. i. rund 83% zwischen 6.5—6.8 mm; 2 Exemplare 6.2 mm; ein Exemplar: 7.0 mm).

Die Zähne — besonders die oberen — sind fast ebenso breit, wie lang ( $p^1$ : 1.3 : 1.3;  $m^1$ : 1.75 : 1.75;  $m^2$ : 1.75 : 1.75;  $p_1$ : 1.15 : 1.10;  $m_1$ : 1.70 : 1.80;  $m_2$ : 1.70 : 1.75;  $m_3$ : 1.40 : 1.40) und durchwegs bedeutend kleiner als die des rezenten Siebenschläfers.

Die Zahl und der Verlauf der Zahnleisten stimmen gut mit dem heutigen *Glis glis* überein; jene Reduktions- und Resorptions-Erscheinungen, welche SOERGEL an den Zähnen seines *Myoxus glis* mut. *süssenbornensis* beobachtete<sup>1</sup>, sind hier ebensowenig wahrzunehmen, wie an den Zähnen des *Myoxus glis* var. *sackdillingensis* HELLER<sup>2</sup>.

Der  $p^1$ , welcher bei *Glis glis* gewöhnlich dreiwurzelig ist, oder wenigstens Spuren einer dritten Wurzel zeigt, ist bei *Glis antiquus* in 80% der Fälle deutlich zweiwurzelig und nur in zwei unter zehn Fällen haben sich Spuren einer dritten Wurzel nachweisen lassen.

Bezüglich seiner Grösse steht *Glis antiquus* dem Siebenschäfer von Sackdillingen am nächsten: unterscheidet sich jedoch vom letzteren durch seinen auffallend kleinen, reduzierten  $m_3$ . Die Reduktion dieses Zahnes, sowie der Zahnwurzeln des  $p^1$  sprechen dafür, dass *Glis antiquus* — trotz seines hohen geologischen Alters — bereits weiter auf dem Wege der Spezialisierung vorgeschritten ist als unser heutiger Siebenschläfer. Dies würde auch die von SOERGEL an der Formengruppe des letzteren beobachtete — mitunter als „atavistische“ Erscheinung auftretende — Zweiteilung der dritten Hauptleiste an den vorderen Mandibularzähnen (Op. cit., p. 64), von welcher bei *Glis antiquus* nichts zu sehen ist, bezeugen.

T y p u s: linker Unterkiefer mit vollständiger Zahnreihe.

F u n d o r t: Somlyóberg bei Püspökfürdő.

A l t e r: Oberpliozän.

H o r i z o n t: Mittleres „Cromerian“.

#### 9. *Muscardinus dacteus* n. sp.

Eine Anzahl, grösstenteils zahnlose, Mandibeln, sowie Maxillenfragmente stammen von einer Haselmaus, welche bei annähernd gleicher Grösse als *Muscardinus avellanarius*, kräftiger gebaut ist und längere, weniger reduzierte Zähne besitzt.

Der Symphysenteil des Unterkiefers ist bei der fossilen Art massiver; der herausragende Teil des kräftigeren Schneidezahnes und der Anschlag desselben kürzer; Kronen- und Condylarfortsatz ebenfalls kürzer, aber breiter; Angularfortsatz länger und weniger gebogen, als bei *Muscardinus avellanarius*. Die Länge des Unterkiefers (vom inneren Hinterrand der Schneidezahnalveole bis zum Hinterrand des Condylus)

<sup>1</sup> W. SOERGEL: Der Siebenschläfer aus den Kiesen von Süssenborn bei Weimar. (Zeitschr. d. Deutschen Geol. Gesellschaft. 71, 1919, 1920, p. 59).

<sup>2</sup> F. HELLER: Eine Forest-Beel-Fauna aus der Sackdillinger Höhle (Ober-Pfalz). (Neues Jahrb. f. Miner. etc. Beilagebd. 63, Abt. B, 1930, p. 247).

schwankt zwischen 12·6—13·3 mm (Durchschnitt von 10 Exemplaren 12·9 mm).

Der  $p_4$  ist verhältnismässig gross und plump:  $m_{1-3}$  mit einem ähnlichen Kauflächenbild als jene des *Muscardinus avellanarius*: die Zahl der Zahnleisten beträgt je 6. Die Alveolarlänge der unteren Zahnreihe variiert zwischen 4·6—4·9 mm (bei *M. avellanarius* habe ich 4·2—4·3 mm gemessen): der  $m_1$  ist gewöhnlich sehr lang und — besonders vorn — auffallend schmal; der  $m_2$  ziemlich normal; der  $m_3$  wieder lang, wenig reduziert. Der  $p_1$  ist einwurzelig, der  $m_1$  meist zwei-, der  $m_2$  und  $m_3$  vierwurzelig; zwischen den drei Wurzeln des  $m_1$ , sowie den vier des  $m_2$  und  $m_3$  kann man aber oft die Alveolen einer vierten und einer fünften Wurzel erkennen. Die vollständige Zahnreihe ist an zwei Unterkiefern erhalten.

Die obere Zahnreihe, welche an einem Exemplar intakt geblieben ist, besitzt ebenfalls eine Alveolarlänge von 4·6—4·9 mm. Der  $p^1$  zeigt in 30% der Fälle (3 unter 10) Spuren einer zweiten Wurzel. Das Hauptmerkmal ist am  $m^1$  wahrzunehmen, welcher ausser den, für *Muscardinus* bezeichnenden 5 Zahnleisten zwischen der dritten und vierten noch eine, mehr oder weniger gut ausgebildete sechste Leiste besitzt.

Im Gegensatz zu dem, verhältnismässig hoch spezialisierten, *Glis antiquus*, kann *Muscardinus dacicus* auf Grund des oben gesagten als ein weniger evoluiertes, primitiveres Vertreter der Haselmäuse als *Muscardinus avellanarius*, angesprochen werden. Er steht in seinen Charakteren dem süditalienischen *Muscardinus pulcher* BARR. HAM. etwas näher; unterscheidet sich aber durch seine längeren, schmälere Zähne, sowie durch die sechste Zahnleiste seines  $m^1$  auch von demselben.

Typus: linkes Maxillenbruchstück mit der vollständigen Zahnreihe.

Fundort: Somlyóberg bei Püspökfürdő.

Alter: Oberpliozän.

Horizont: Mittleres „Cromerian“.

#### 10. *Lagurus pannonicus* n. sp.

Diese, in der Fauna von Püspökfürdő sehr häufige, Art ist von annähernd gleicher Grösse wie *Lagurus lagurus* PALL., steht aber betreffs seiner Bezahnung dem grösseren *Lagurus luteus* EVERSMANN näher.

Auf Grund eines, mir vorliegenden Schädelbruchstückes lässt sich feststellen, dass die Foramina incisiva bedeutend länger und auch etwas weiter sind, als jene des gleichgrossen *Lagurus lagurus*. Das Gaumendach ist dagegen viel schmaler, die Palato-Maxillarnah liegt etwas weiter

vorn. zwischen dem  $m^1$  und  $m^2$ ; der Mitteldamm ist viel breiter, die Lateralfurche enger.

Der  $m^1$  besteht aus je drei Aussen- und Innenantiklinalen, zwischen welchen sich je zwei, weite und tiefe Einbuchtungen befinden. Die dritte Lateralausbuchtung ist caudad in einem Stiel ausgezogen; die Dreiecke sind fast oder vollständig geschlossen. In der zweiten Innensynklinale des  $m^1$  ist am erwähnten (Typus-) Schädelfragment eine kleine Schmelzausbuchtung, die Spur des „Protoconulus“ im Sinne Histon's zu beobachten. An dem  $m^1$  von drei anderen Schädelfragmenten ist dieser kleine Höcker nicht vorhanden.

Der  $m^2$  besteht aus zwei Innen- und drei Aussen-Antiklinalen. In der Innensynklinale dieses Zahnes ist am Typus und an einem zweiten Schädelfragment deutlich die Spur des — für *Lagurus* charakteristischen — Höckerchens zu sehen. An den zwei anderen Exemplaren fehlt die Spur desselben.

Die Länge der zwei ersten oberen Molaren beträgt 3·9—4·0 mm.

Der  $m^3$  hat drei äussere und zwei innere Ausbuchtungen, sowie einen caudad gerichteten, einfachen Stiel, wie *Lagurus luteus*. Länge des einzig vorhandenen  $m^3$ : 1·65 mm.

Der Unterkiefer ist sehr charakteristisch; der Symphysenteil desselben kräftig, gedrungen; Angularfortsatz kurz und breit; Foramen alveolare mehr lateral liegend als bei *Lagurus lagurus*.

Das Kauflächenbild des  $m_1$  ist jenem von *Lagurus luteus* sehr ähnlich, mit dem wesentlichen Unterschiede jedoch, dass an diesem Zahn des *Lagurus pannonicus* bloss drei geschlossene Dreiecke vorhanden sind, indem die zwei vordersten Ausbuchtungen (hinter der Vorderschleife) stets *Pitymys*-artig konfluent sind. Die Vorderschleife selbst ist entweder mit oder ohne Labialspitze, und mehr oder weniger abgeschnürt. Je nach dem Vorhandensein oder Fehlen der Labialspitze an der Vorderschleife sind an dem  $m_1$  drei oder vier Aussenausbuchtungen zu beobachten, während die Zahl der Innenantiklinalen stets vier ist.

An dem zweiten und dritten unteren Backenzahn sind je drei äussere und innere Ausbuchtungen mit 2—2, zwischen denselben liegenden, tiefen Synklinalen vorhanden. Die vorderste Aussenantiklinale dieser zwei Zähne ist in einem langen Stiel ausgezogen mittels welchem sich der Zahn an den voranliegenden anlehnt. Die Schmelzprismen sämtlicher Zähne sind sehr auseinander gezogen, wodurch weit klaffende Einbuchtungen entstehen. Diese Erscheinung ist — besonders am  $m_1$  — mitunter derart extrem, dass dadurch eine Konfluenz des Dentins über sämtliche Zahnelemente bestehen bleibt.

Wie bei den meisten Formen, ist auch in den Leinwandlinien des Kragens parmensium keine Zementablagerung zu beobachten.

Die Abstände der letzten 2 Linien variert zwischen 5.2-5.9 mm

Typus: Schwachbuckel mit dem

beiden letzten m<sup>12</sup> und mit Spuren

des "Protophilum".

Grundort: Sommersberg bei Pöchlarn.

Art: Oxyphorum.

Genus: Oxyphorum, Oxyphorum